

*Turdus pilaris* von Oktober bis Januar in grösseren Flügen auf Ebereschen und Misteln.

*Turdus merula*. In Langfuhr in Gärten und Parks, doch auch in den umliegenden Wäldern. Mitte Februar begann sie hier wie dort mit ihrem Gesange.

*Erithacus rubeculus*. Ueberwinternde Rotkehlchen habe ich, im Gegensatz zu früheren Wintern, nicht bemerkt. Am 4. IV. (früh um 6 Uhr + 5° R, Wind SO, flau) hörte ich die ersten Sänger in Langfuhr und im Olivaer Walde.

### Gäste im Nest.

Von H. Krohn in Hamburg.

Der Kampf, der sich an alles heftet und um alles spinnt, was auf Erden lebt, breitet sich in mannigfacher Gewandung auch schon über die Wiege der Vögel aus. Macht er sich sichtbar im Kleide der Elementenmacht als Wasser und Feuer, Sturm und Hagel, Frost und Hitze, gering ist dann meistens unser Erstaunen, obschon es uns rätselhaft genug scheinen müsste, warum, mit oft so riesenhaftem Erfolg, an der Vernichtung kaum aufkeimenden Lebens gearbeitet wird. Wenn aber ein Tier das andere in einer nicht gerade alltäglichen Weise berückt und erdrückt, wie verwundert ist man dann oftmals ob solcher, trotz ihres grausamen Anstrichs eigentlich sehr erklärlichen und einfachen Vorgänge.

Dass Marder und Eichhörnchen oder Krähen und Häher Vogel-nester ausräubern, lässt man schon als begreiflich hingehen, wenn aber Brand- oder Spitzmäuse, Schwarzdrosseln, Kohl- und Tannenmeisen, Kreuzottern und andere beim Raube der Eier oder Jungen, oder auch als Lagerer im Neste ertappt werden, dann setzt Befremden ein. Und nun gar, wenn anderes kleines Getier, dessen Bekämpfer naturgemäss eigentlich gerade die Vögel sind, in deren eigene Wohnungen Einzug hält, um sich als arge Quälgeister oder gar als Bezwinger zu zeigen!

Eigentlich ist es ja begreiflich, dass ausser dem Ungeziefer, welches auf einem Vogelkörper schmarotzt, auch leicht manches andere im eigenen Neste, oftmals ein lichtarmer, dumpfiger Versteck,

angetroffen werden müsste; und das wäre gewiss auch erfolgt, wenn man die Nester daraufhin mehr untersucht hätte, als es geschehen ist. Aber niemand zerwühlt gern besetzte Brutstätten, und verlassene sind meistens nicht mehr recht massgebend. Demgemäss sind Angaben über angetroffenes eigentliches Ungeziefer nicht zu reichlich, obwohl es durch schon recht weit zurückliegende Beobachtungen (Cornelius in: „Stettiner entomologische Zeitung“, 1869, S. 407 ff.) an Anregung zu dieser Forschung nicht gefehlt hat.

Genannter, der nur neun Nestarten untersuchte, fand in dieser kleinen Zahl schon 28 verschiedene Tiere, ausgebildet oder im Entwicklungszustande.

Es dürfte interessieren, hier aufzuführen, was er in den Nestern der einzelnen Art feststellte.

Huhn. Im April: erschrecklich viel grosse Flöhe; *Tinea pellionella*, Pelzmotte, viele Larven; *Attagenus pellio*, Kürschner, Pelzkäfer, mehrere; *Corynetes*, Kolbenkäfer, einige; *Lycocoris domestica*, Holzwanze, zahlreiche; *Tenebrio molitor* und *Tenebrio obscurus*, Schwarzkäfer, viele Larven.

Taube. *Homaloten* und *Aleochara villosa*, Kurzflügelkäfer; *Saprinus rotundatus*, Stutzkäfer, *Cyrtoneura caesia* und *Homalomyia canicularis*, Fliegen, Larven.

Grünling. Im verlassenen Neste: *Seymnus* und *Coccinella bipunctata*, Marienkäfer.

Schwarzdrossel. Im verlassenen Nest: *Othius melanocephalus*, Kurzflügelkäfer, zwei Stück.

Mauersegler. *Tinea pellionella*, Pelzmotte, zahlreiche Larven; *Ptinus*, Bohrkäfer, zahlreiche Larven; *Lepisma*, Borstenschwanz, zahlreiche Larven; *Anthrenus pimpinellae*, Blütenkäfer, 110 Larven in einem ein Jahr alten Neste.

Rauchschnalbe. *Tinea pellionella*, Pelzmotte, zahlreiche Larven; *Ptinus*, Bohrkäfer, mehrere Arten; *Cryptophagen* und *Lathridien*, Knopfkäfer; *Ornithomya tenella*, Fliege, zahlreich; *Lepisma sacharina*, Borstenschwanz, manchmal überaus zahlreich; *Chelifer caneroides*, Bücherskorpion; *Tenebrio molitor*, Schwarzkäfer, viele Larven; *Attagenus pellio*, Kürschner, Pelzkäfer, viele Larven.

Hausschwalbe. *Tinea pellionella*, Pelzmotte, Larven; *Ptinus*-Arten, Bohrkäfer; *Lathridius*-Arten, Knopfkäfer; *Pulex*, Flöhe, überaus zahlreich; *Stenopteryx hirundinis*, Lausfliege, oft 100 Puppen in einem Neste; *Lyctocoris domestica*, Holzwanze, mehrfach als Larve und vollkommenes Tier; *Acanthia*, Hautwanze.

Uferschwalbe. *Tinea pellionella*, Pelzmotte, zahlreiche Larven; Milben einige; *Saprinus rugifer*, Stutzkäfer, fünf Stück; *Haploglossa pulla* sehr zahlreich; *Aleochara nidicola*, Kurzflügelkäfer, sehr zahlreich; Kellerassel ein Stück.

Haussperling. *Acanthia*, Hautwanze.

Fürwahr eine nette Gesellschaft, die fast hinreichen dürfte, die hehre Meinung von der Reinheit und der Lieblichkeit des Vogelnestes zu rauben und dafür ein gelindes Grauen auszulösen. Aber wir sind noch nicht am Ende der Prüfung und schliessen zunächst eine Reihe von Beispielen als Bestätigung dem Vorstehenden an.

Wiese fand unter anderm Flöhe und Milben in den Nestern der Hausschwalbe („Ornithologische Monatsschrift“ des Deutschen Vereins zum Schutze der Vogelwelt, 1899, S. 39 bis 40); A. Richters sah das Nest von *Motacilla alba* L., weisse Bachstelze, zwei Jahre hintereinander von Vogelläusen (Milben) wimmeln (Ebenda, 1889, S. 290) und ich selbst, dass sich aus einem ausgebrauchten Neste von *Motacilla boarula* L., Gebirgsbachstelze, das lose in Papier geschlagen war, anderntags schwarze Flöhe in erschreckender Menge entfernt hatten. Das Papier war von ihnen sozusagen bedeckt. Die Art habe ich nicht feststellen können; auch nicht angenommen, dass der Floh auf der Stelze lebt und weiss überhaupt keine Erklärung für sein Herkommen. Uebrigens fand ich Flöhe ebenfalls in den Nestern von der Rabenkrähe, der Elster, dem Häher, dem Turmfalken und der Hohltaube.

Schon im Jahre 1892 erzählte mir ein Freund, dass man in seiner Heimat, Baltisch-Port, an den Wänden von Wohnhäusern Schwalbennester nicht gern dulde, weil sie voll Bettwanzen seien. Späterhin hat Wiese (a. a. O.) in Neukirchen in Holstein auch tatsächlich Wanzen, sogar haufenweise, auf der Aussenseite von Schwalbennestern gefunden, doch stellte Prof. Taschenberg fest, dass es sich dabei nicht um die gefürchtete Bett-, sondern um eine typische Schwalbenwanze, *Cimex*

*hirundinis Jenyns*, die weite Verbreitung hat, handle. Sie ist also den Schwalben so eigentümlich wie die Taubenwanze, *Cimex columbarius*, den Tauben. Ob diese beiden Arten mit den schon von Cornelius genannten Wanzen *Lyctocoris* und *Acanthia* identisch sein können, vermag ich nicht zu sagen.

Eine sonderbare Beobachtung konnte ich in Hamburg machen. In einem Neste von *Apus apus* (L.), Mauersegler, das von haarigen Speckkäferlarven wimmelte, hatten diese fresswütigen Tierchen den jungen Seglern die kaum ausgewachsenen Schwung- und Steuerfedern zum Teil zernagt, und bei Rothenhaus bei Bergedorf fand ich Nestjunge von *Riparia riparia* (L.), Uferschwalbe, deren noch fast nackte Oberarme in perlschnurartiger Weise mit bis erbsengrossen Holzböcken, auch Zecken, *Ixodes ricinus* L. genannt, besetzt waren; fünf bis sieben dieser Blut-sauger sassen an jedem Flügel. Es unterliegt gewiss keinem Zweifel, dass derartiges Ungeziefer bei besonders grosser Menge das Wachstum junger Vögel stark hindern und gelegentlich sogar den Tod der Tiere bewirken kann.

Nicht selten sind Beispiele dafür, dass — obwohl wahrscheinlich mehr zufällig — Ameisen in ein Nest gerieten. In einem Neste von *Emberiza citrinella* L., Goldammer, welches ich bei Hamburg an einer Grabenkante fand, lagen tote, angefressene Junge und über sie hin flutete ein Zug schwarzer Ameisen. Eine ähnliche Beobachtung machte schon Baldamus auf Sylt. Er schreibt: „Ein Nest mit stark-bebrüteten Eiern, von dem der Alpenstrandläufer vor meinen Händen herumflatterte, war deshalb merkwürdig, weil ein Ei, in welchem das Junge bereits lebte, dicht am Neste liegend von Ameisen angefressen war, und weil das ganze Nest von diesen Tieren wimmelte, die nur das Picken der Jungen abzuwarten schienen, um auch über die drei übrigen Eier herzufallen.“ (Rhea II, 1849, S. 125.) Auch A. K.(richeldorf) sagt, dass er von Ameisen gefressene Junge im Neste vom Goldammer und von der Turteltaube, *Turtur turtur* (L.), antraf und ameisenbelaufene Bäume sah, auf welchen *Asio otus* (L.), Waldohreule, und *Milvus milvus* (L.), roter Milan, horsteten (Zeitschrift für Oologie, 1894, S. 15). Ferner berichtet noch A. Gr(unack) über ein Nest mit zwei ziemlich entwickelten Jungen von *Caprimulgus europaeus* L.,

Ziegenmelker, das derart von Ameisen bedeckt war, dass es ihm als ein einziger wimmelnder Haufe erschien. (Ebenda, S. 27.)

Das einfache Feststellen der Anwesenheit von Fliegenlarven in Nestern durch Cornelius verschärft sich zu grauenerregenden Tatsachen, wenn andere Begebenheiten herangezogen werden. So spricht v. Woltensdorff von *Motacilla boarula* L., Gebirgsbachstelze, deren Junge lebendigen Leibes mit ausgefressenen Augenhöhlen, blossliegender Schädeldecke usw. im Neste gefunden wurden, wie ebenfalls von einem eben ausgeflogenen und mit Larven in der Gegend hinter dem rechten Auge angetroffenen *Passer domesticus* (L.), Sperling. Die noch im Neste der Stelze vorgefundenen Puppen und Leichen gehörten der gemeinen stahlblauen Schmeissfliege, *Musca vomitoria*, an. (Ornithologische Monatschrift des Deutschen Vereins zum Schutze der Vogelwelt, 1885, S. 165.) Auch F. Schlag machte solche Wahrnehmungen bei *Pyrrhula pyrrhula europaea* Vieill., Dompfaff, wozu K. Th. Liebe bemerkt, ganz Aehnliches am Haussperling, Star, Hänfling, Grünling und bei der Haustaube festgestellt zu haben. (Ebenda, S. 191.)

Merkwürdig scheinen auch noch die Fälle, die ersichtlich nicht unmittelbar auf eine Bedrohung der Nestinsassen abzielen. Clodius erhielt z. B. aus einem Starkasten, in den Bienen eingezogen waren, drei Pfund schönen Honigs (Ebenda, 1889, Seite 207). Hermann Müstner war weniger glücklich, da die Ausbeute, die er ebenfalls einem Starkasten entnahm, nur in einigen Wabenresten und einer Tasse voll toter Bienen bestand (Ebenda, 1901, S. 237) und Hermann Krieger in Niendorf bei Hamburg musste sich sogar leider nur mit einem toten Schwarme begnügen, den er in einer künstlichen Nisthöhle auffand.

Als Ausnutzer gegebener Hohlräume hat man auch Hummeln ihre Wohnung in Vogelnestern aufmachen sehen. So fand, wie A. R(eichenow) berichtet, Ad. Walter, dessen Aufsatz „Die Benutzung der Vogelnester von seiten der Insekten“ in der „Ornithologischen Monatschrift“ des Deutschen Vereins zum Schutze der Vogelwelt, 1887, S. 84 bis 86, mir nicht zur Hand ist, von vierzig *Troglodytes troglodytes* (L.), Zaunkönig-Nestern vier mit Moos verstopft. In dreien war nichts, das vierte enthielt Ueberreste von Waben, das fünfte

25 Stück Hummeln, deren Art Dr. Fr. Stein in Berlin als *Bombus pratorum* (L.) feststellte (Ornithologisches Zentralblatt, 1880, Seite 4). Es ist das also dieselbe Hummelart, die W. Rüdiger in der Uckermark während der Zeit von 1897 bis 1902 und neuerdings in der Neumark oftmals als Bewohnerin von Zaunkönigsnestern angetroffen hat (Zeitschrift für Oologie und Ornithologie, XXIII. Jahrgang, 1913, S. 69). Noch einige weitere Nachrichten über das Eindringen von Hummeln habe ich auffinden können. Grevé berichtet, dass einmal ein Sperlingsnest und einmal ein Nistkasten von ihnen bezogen war (Zoologischer Beobachter 1909, S. 26 und 1910, S. 203) und Herold, dass er in Bromberg einen Meisenkasten von ihnen besetzt antraf. (Ebenda, 1904, Seite 118.)

Das Volltragen von Nestern geschieht übrigens nicht allein durch Hummeln und Bienen. Eine ganze Anzahl künstlicher Nisthöhlen war, wie mir Krieger erzählte, in der Niendorfer Gegend durch Mäuse (der Beschreibung nach *Mus sylvestris*, Waldmaus), die man vielfach entschlüpfen sah, mit allerlei Niststoffen dicht vollgetragen.

Gewiss liessen sich diese Beobachtungen um viele andere vermehren, vor allem aber können sie als Mahnung dienen, die künstlichen Brutstätten nicht ungereinigt zu lassen, damit nicht die durch Hunderttausende von solchen Nistgelegenheiten gebotene Fürsorge für die Vogelwelt ganzen Heeren von Ungeziefer zugute kommt.

### Hochgradige Zutraulichkeit eines freilebenden Edelfinken (*Fringilla coelebs* L.).

Von Ewald Puhmann in Berlin-Baumschulenweg.

Es ist sonniger Maientag. Meine Frau und ich sitzen unter unseren Waldbäumen am Kaffeetisch. Ein Buchfinkenmännchen gesellt sich schon seit Wochen zu uns, sobald wir irgendeine Mahlzeit im Freien einnehmen. Der Fink verschluckt zunächst einige Brosamen, dann sammelt er andere und fliegt mit vollem Schnabel immer nach einer bestimmten Richtung davon. Er ist also Familienvater. Gleich ist er wieder da. Wir stellen seine Anhänglichkeit auf die Probe, verlegen unsern Sitz an einen etwa 20 Schritt entfernten Tisch und schlürfen hier unsern Mokka weiter. Der Fink folgt sofort. Dieses Folgen von

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1914

Band/Volume: [39](#)

Autor(en)/Author(s): Krohn H.

Artikel/Article: [Gäste im Nest. 538-543](#)